

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 13

Artikel: Das Flugzeug als Retter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lustspielpremiere im St. Galler Stadttheater

Vergangene Woche fand im St. Galler Stadttheater unter der Spielleitung von Johannes Steiner die höchst erfolgreiche Premiere von Arnold Kibler's Komödie in sieben Bildern «Schauenberg und Rackertal» oder «Die heilige Vinzenzia» statt. Das Stück erzählt in einer urwüchsig, übermäßig sich sammelnden Versprache, die irgendwo zwischen Hans Sachs und Wilhelm Busch zu Hause ist und in erquicklicher Weise Satir und Kritik aus dem schweizerischen Nihilismus holt, die Geschichte vom Kampf und Wiederfinden einer Hölle für die heilige Vinzenzia. Um dieses Grundmotiv herum bewegt sich eine Reihe köstlicher und unter sich gegensätzlicher Gestalten. Autor, Spielleiter und Darsteller wurden anlässlich der Premiere von der begeisterten Zuhörerschaft sehr gefeiert. Unser Bild zeigt von links nach rechts den Rheumatiker Aechzhald (Karl Lichten), die junge Gutsherrin auf Schauenberg, Vinzenzia (Edna Stehr), den Gutsknecht Guckeling (Hans Düfer) und den einer sehr einseitigen Weltanschauung huldigenden Apfelschütze (Hans Fehrmann).

Aufnahme Schuch



Paul Keller
seit 1913 Staatsdichter
von Zürich, hat zum En-
de der laufenden Am-
periode seinen Rück-
tritt erklärt.



† Ständerat
Dr. Jakob Sigrist
seit 26 Jahren luzerner
Regierungsrat und seit
1920 Mitglied des Stän-
desrates, den er 1922 prä-
sidierte, starb 66jährig.

Aufnahme Photopress



† Dr. Lily Haller
die bekannte Berner
Schulheilerin, starb
60 Jahre alt in Zolli-
kon.



† Rechtsanwalt Charles Nies
Lausanne, ehem. Verwaltungsrat-
präsident der Schweiz. Volks-
bank, starb 66 Jahre alt. Als Verwal-
tungsratsmitglied der S.V.B. war er
in den Verantwortlichkeitspro-
zess verwickelt, der im Kt. Bern zur Ent-
scheidung steht. Durch Beschluß des
Bundesgerichts wurde aber das von
Kt. Bern an den Kt. Waadt gestellte
Auslieferungsgesuchen abgewiesen.



Indische Gäste in Arosa

Im Hotel «Excelsior» in Arosa ist zu längerem Aufenthalt Prinz Nawab Muzamm Jah Bahadur, der zweite Sohn des Nizam von Hyderabad, abgesehen. Im Gefolge des Prinzen befinden sich mehrere höhere Offiziere, ein halbes Dutzend Diener und ein indischer Koch. «Daß sich ein indischer Prinz nicht nur mit dem Kuckuck in der Welt herumtreibt, ist selbstverständlich, daß er aber 65 Stück großes Gepäck und 70 Handkoffer mit einem Totalgewicht von 2168 kg — natürlich in einem Extragepäck-Liekenbahnwagen — mitführt, ist doch phantastisch», schreibt uns unser Berichterstatter aus Arosa. B.V. d. Die Diener des Prinzen bei der Ankunft in Arosa.

Aufnahme Brand

DAS FLUGZEUG ALS RETTER



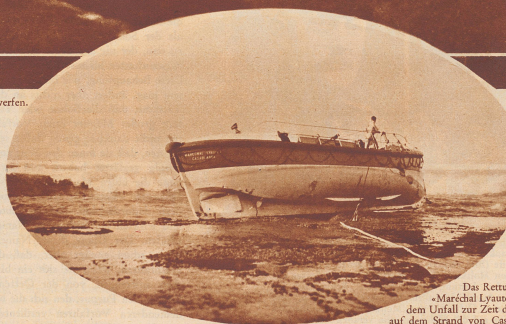
Das von Kapitän Joubelin gesteuerte Flugzeug kreist über dem «Schwarzen Felsen», um



den Schiffbrüchigen vom Fischkutter «Ursula II» Lebensmittel und Rettungsringe abzuwerfen.

Zur Zeit der diesjährigen gewaltigen Februarstürme an der Atlantischen Küste von Marokko ereignete sich folgendes: Eine Fischerflottille, bestehend aus zehn Booten, war im Begriff, in den Hafen von Casablanca zurückzu-
kehren, als sie am 28. Februar um die Mittagsstunde von einem plötzlich auf-
streichenden Orkan erfasst, etwa 1 km von der Küste entfernt, in große Schwierig-
keiten geriet. Der hohen Wellengänge wegen wagten die Fischer nicht, die in
etwa 300 m Entfernung der Küste vorgelagerten, bei guter See äußerst harm-
losen Sandbänke zu überqueren. Zwei Stunden lang waren die Boote das Spiel-
zeug der Wogen, bis nachmittags um 3 Uhr eines von ihnen, der spanische Kut-
ter «Ursula II», kippte und versank. Sieben Mann von der Besatzung wurden
mit in die Tiefe gerissen und ertranken. Zwei konnten sich auf den sogenannten
«Schwarzen Felsen» retten. Das geschah, bevor das Rettungsboot «Marchal
Lyautey» die Unglücksstelle erreichen und Hilfe bringen konnte, denn dieses
selbst geriet in einen Wirbel und wurde nahe der Küste auf Trockene geschleu-
dert. Von seiner achtmännigen Besatzung kamen sieben um, einer konnte sich
schwimmend ans Land retten. Von der Küste aus sahen viele hundert Menschen
der Tragödie zu. Unterdessen war die Nacht hereingebrochen und immer noch
schwebten die beiden Überlebenden vom «Ursula II» auf dem «Schwarzen Fel-

sen» in Todesgefahr. Ganz genau sah man im Lichte der Scheinwerfer, wie wäh-
rend der ganzen Nacht die beiden sich am Felsen klammerten, immer gewärtig,
von einer Woge wieder ins Meer gespült zu werden. Am folgenden Morgen war
der eine von ihnen von dem schmalen Felsband, wo sie sich aufhielten, ver-
schwunden. Erdschiff war er ins Meer gestürzt und ertrunken. Die See war
nicht ruhiger geworden, keineswegs konnte man daran denken, mit einem Boot
sich dem «Schwarzen Felsen» zu nähern, ohne Schiff und Besatzung der aller-
größten Gefahr auszusetzen. Aber um dem zweiten noch lebenden Mann vom
«Ursula II» auf dem «Schwarzen Felsen» Hilfe zu bringen, alarmierte die Kü-
stenwache ein Flugzeug. Mit Nahrungsmitteln, Decken und Rettungsringen be-
laden, startete die Maschine am Morgen des 1. März zum erstenmal, kreiste in
geringer Höhe über dem «Schwarzen Felsen» und warf die Sachen für den
schiffbrüchigen Portugiesen Freitas ab. Gegen Mittag erfolgte ein zweiter Start
mit dem Ziel «Schwarzer Felsen», diesmal mit einer Ladung Öl an Bord. Öl auf
bewegtes Wasser geschüttet, hat die Eigenschaft, dasselbe zu beruhigen. So
wurde ein gewisses Quantum Öl beim Standort Freitas' ins Meer gegossen. Um
3 Uhr nachmittags gelang es einem offenen Boot, an den «Schwarzen Felsen»
heranzukommen und den Mann an Land zu bringen.



Das Rettungsboot
«Marchal Lyauté» nach
dem Unfall zur Zeit der Ebbe
auf dem Strand von Casablanca.